

Unverkäufliche Leseprobe



Wolfgang Behringer
Hexen
Glaube Verfolgung Vermarktung

128 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-41882-2

I. Einleitung

Menschen in vielen Kulturen glauben, daß bestimmte Personen ohne natürliche Hilfsmittel schädliche Wirkungen hervorrufen können. Über den Wahrheitsgehalt solcher Zuschreibungen können innerhalb derselben Gesellschaft Differenzen bestehen, oft wird der Hexenglaube von einer dominierenden weltanschaulichen Strömung, einer Hochreligion oder dem Rationalismus der westlichen Zivilisation bekämpft. Da der Hexereivorstellung ein Inversionsmotiv zugrundeliegt, die Verkehrung zentraler gesellschaftlicher Normen, tritt sie mit einer gewissen Notwendigkeit mit ähnlichen Inhalten auf. Deviantes Sozial- und Sexualverhalten gehören zu diesem Bild, bestimmte Merkmale im Erscheinungsbild, eine Affinität zur Nacht, der Kontakt mit Geistern und Dämonen, auch esoterische Zusammenkünfte mit schrecklichen Untaten wie Kannibalismus oder rituellem Kindermord. Darüber hinaus werden den Hexen märchenhafte Fähigkeiten zugeschrieben, deren archaischer Gehalt nicht allein funktional erklärt werden kann. Dazu gehören der Flug durch die Luft, Tierverwandlung, Zukunftsvorhersage und die Beeinflussung des Laufs der Natur. Wiederholt ist auf die schmale Trennlinie zwischen Hexerei und Heiligkeit hingewiesen worden.

Die Hexen werden in diesem Buch als Teil eines größeren Themas betrachtet, welches eine Reihe akademischer Disziplinen beschäftigt hat, wobei Ethnologie und Geschichtsforschung den größten Beitrag geleistet haben. Die Spannweite der Fächer ist jedoch breiter. Die etwa dreihundert Dissertationen, die im deutschen Sprachraum in diesem Jahrhundert zur Hexerei und verwandten Gebieten geschrieben worden sind, verteilen sich auf die Disziplinen Geschichte, Recht, Theologie, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Medizin, Sprachwissenschaften, Volkskunde und Fächer, die sich mit den alten Zivilisationen beschäftigen. Veränderte Fragestellungen und interdisziplinäre Zusammenarbeit haben die historischen Hexenverfolgungen in ein neues Licht gerückt. Frü-

her betonte Bedingungen wie die christliche Dämonenlehre, der römische Inquisitionsprozeß, die legale Tortur im Strafverfahren, frauenfeindliche Phantasien von Klerikern oder fiskalische Absichten des Staates haben an Erklärungswert verloren. Die Entdeckung, daß Hexenverfolgungen primär von der Bevölkerung gewünscht und notfalls gegen den Willen der Obrigkeit durchgeführt worden sind, entschuldigt nicht die Anteile der Kirche, der Justiz und des Staates an den Verfolgungen, hat sie aber relativiert. Stattdessen hat die Analyse sozialer und psychischer Strukturen an Bedeutung gewonnen. Europäischer und außereuropäischer Hexenglaube erweisen sich als stärker vergleichbar als früher angenommen. Folter und Tötung von Hexen gab es auch außerhalb des christlichen Kulturkreises. Hexerei und Hexenverfolgung sind Themen, welche die ganze Menschheit betreffen.

Dieses Buch folgt nicht dem engen Hexenbegriff, der bis vor kurzem von Historikern oder Ethnologen gebraucht worden ist. Die christliche Definition durch den Teufelspakt ist ebenso partikular wie die von Edgar Evan Evans-Pritchard (1902–1973) propagierte Betonung der körperbezogenen Erblichkeit. Derartige Hexereibegriffe, die periphere oder regionale Phänomene als Kriterien der Definition betonen, versagen an den konkreten Einzelfällen und verhindern die Vergleichbarkeit. Weder in heutigen Gesellschaften noch im historischen Europa hat es jemals eine einheitliche Hexereivorstellung gegeben. Die regionalen Begriffe waren in Europa so verschieden wie im heutigen Afrika, und auch die Inhalte der Begriffe waren nicht völlig identisch. Nur ein erweiterter Blickwinkel ermöglicht die Erfassung der Spezifik der europäischen Auseinandersetzung mit dem Hexenglauben. Dies erscheint wichtig, weil in Europa jene Ablehnung des Hexenglaubens wurzelt, die während der Epoche des Kolonialismus in andere Kulturen exportiert wurde. Der dadurch hervorgerufene Kulturkonflikt erinnert in vielfacher Hinsicht an die historischen innereuropäischen Konflikte, die insofern prototypischen Charakter besitzen.

Die europäische Kultur hat Definitionen von Hexerei hervorgebracht, die sich gravierend von traditionellen Vorstel-

lungen unterscheiden. Grundlegend war die Perspektive der christlichen Dämonenlehre. Nach Augustinus (354–430) beruhte jede Form der Superstition oder der Magie – schwarze wie weiße – auf einem ausdrücklichen oder stillschweigenden Pakt mit dem Teufel. Für mittelalterliche Theologen wie Burcharth von Worms (965–1025) waren Hexen Personen, die sich selbst, durch teuflische Illusionen verblendet, Kräfte zuschrieben, die sie in Wirklichkeit nicht besaßen. Spätmittelalterliche Theologen wie der Verfasser des *Malleus maleficarum* (Hexenhammer) Heinrich Kramer/Institoris (1430–1505) sahen in den Hexen Mitglieder einer großen, gegen die christliche Gesellschaft gerichteten Verschwörung, die durch Gottes Zulassung immensen Schaden anrichten konnten und vernichtet werden mußten. Frühneuzeitliche Verfolgungsgegner wie Johann Weyer (1515–1588) konnten dagegen in den angeblichen Hexen nur melancholische Frauen erkennen, denen man mit Nachsicht und Liebe begegnen sollte, um sie von ihren Wahnvorstellungen zu heilen. Für Vertreter des europäischen Rationalismus und der Aufklärung war Hexerei inexistent, die Tötung angeblicher Hexen schreiendes Unrecht, Justizmord, wie August Ludwig Schlözer (1735–1809) anklagte. Im Zeitalter der Romantik erklärte Jacob Grimm (1785–1863) die Hexen zu „weisen Frauen“, welche die Geheimnisse einer alten Volkskultur bewahrt hätten und deswegen von der christlichen Kirche verfolgt worden seien. Der französische Revolutionshistoriker Jules Michelet (1798–1874) betrachtete sie als „Ärztinnen des Volkes“, Opfer der feudalen Unterdrückung und Vorläufer der sozialen Revolution.

Der Abstraktionsschub, den die Interpretation der Hexerei mit dem Aufstieg der Gesellschaftswissenschaften erlebt hat, kann am besten anhand dreier Theoretiker verdeutlicht werden, die den Rahmen zur Interpretation der Hexenthematik schufen. Soziologen im Gefolge Émile Durkheims (1858–1917) betrachten die Hexereivorstellung als Mittel zur Selbstvergewisserung der Gesellschaft, die sich anhand von Devianz über ihre Normen verständigt. Die Psychologie sieht seit Sigmund Freud (1856–1939) als Grundlage der Hexereivorstellungen

ins Unterbewußtsein verdrängte Triebregungen und in den Hexen Objekte einer Projektion zur Ableitung eigener Ängste und Aggressionen. Die Ethnologie interpretiert seit Bronislaw Malinowski (1884–1942) Hexenfurcht und Antihexereibewegungen als Krisensymptome einer Gesellschaft. Magie war für ihn wie für Freud ein Mittel zur Wunscherfüllung, die als Folge defizitärer Technik in primitiven Gesellschaften notwendig hervortritt.

Hexenglaube und Hexenverfolgung stellen nicht nur ein Phänomen der Vergangenheit dar. In den urbanen Zentren der westlichen Zivilisation bezeichnen sich Dissidenten aus dem esoterischen oder feministischen Milieu als „neue Hexen“. Die Hexenpanik in der Nordprovinz der Republik Südafrika, wo im Jahr 1996 etwa dreihundert Menschen wegen Hexerei von lokalen Tribunalen verurteilt und hingerichtet wurden, ist nur das jüngste Beispiel für das Aufbrechen der traditionellen Hexenfurcht. Die vom African National Congress Nelson Mandelas gestellte Provinzregierung in Pietersburg zeigte sich entsetzt und richtete Asylstädte zum Schutz der Verfolgten ein. Moderne Antihexereibewegungen in Afrika und anderen Teilen der heutigen Welt verdeutlichen wie die historischen Pogrombewegungen in Europa, worum es bei dem traditionellen Hexereibegriff geht: um die Auseinandersetzung mit „dem Bösen“. Grundlage dafür ist die nie zu lösende und immer aktuelle Frage nach den Ursachen der Leiden und Übel in der Welt, von Unglück, Krankheit und Tod. Dieses Thema mit Bezügen zum Theodizeeproblem ist ebenso zeitlos und kulturübergreifend wie die Auseinandersetzung der Menschheit mit ihren physikalischen Grenzen, den Gesetzen der Natur und der Möglichkeit ihrer Überschreitung.

Der vorliegende Versuch eines Überblickes betrachtet das Thema Hexen als anthropologisches Phänomen mit historischer Dimension. Vier Kapitel behandeln Hexenglauben, Hexenverfolgung, den Kampf dagegen, sowie die Verwertung und Vermarktung des Themas. Gemäß dem Charakter der Reihe wird auf Fußnoten verzichtet. Wichtige Quellentexte zu den historischen Hexenverfolgungen sind in den Sammlungen

von Joseph Hansen, Alan Kors und Edward Peters sowie vom Autor dieses Buches zu finden. Die kursiv gesetzten Buchtitel kehren nicht unbedingt im Literaturverzeichnis wieder. Dieses enthält ein Verzeichnis der unverzichtbaren und aktuell wichtigsten Buchtitel. Biographische Daten finden sich jeweils bei den Erstnennungen der Akteure im Text. Zeittafel und Register sollen die Übersichtlichkeit erhöhen.



Abb. 1: Teufelsanbetung und Hexenflug,
aus: Johannes Tinctoris, *Contra sectam Vaudensium*, ca. 1460